



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Neckenzeile 20 S.

Nr. 139.

Welzheim, Dienstag den 8. September 1896.

30. Jahrgang.

## Bestellungen

auf den  
**„Bote vom Welzheimer Wald“**  
für den Monat  
**September**

Können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

## Der Petroleumverbrauch im Deutschen Reiche.

Obgleich die Technik der letzten Jahre gerade auch in der Beleuchtungsbranche hervorragende Fortschritte gemacht und zu einer ungeahnten Ausbreitung des Gas- und elektrischen Lichtes geführt hat, ist der Verbrauch an Petroleum nicht nur nicht zurückgegangen, sondern seit Jahrzehnten schon stetig gestiegen. Im Durchschnitt 1866/70 betrug die Einfuhr 70 436 Tonnen, 1871/75 schon mehr als das Doppelte, nämlich 154 504 Tonnen; 1876/80 225 280, 1881/85 389 335, 1886/90 556 887 Tonnen, danach

1891	675 528	Tonnen,
1892	743 433	"
1893	765 100	"
1894	785 102	"
1895	811 058	"

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1866/70 durchschnittlich 1,87 kg, zwanzig Jahre später, 1886/90 dagegen 11,61 und 1891/95 sogar 14,82 kg. Die inländische Erddl.-Erzeugung ist verhältnismäßig noch gering, hat sich aber eines erfreulichen Aufschwungs zu erfreuen; dieselbe betrug 1880 nur 1309 Tonnen, 1881/85 durchschnittlich 5665, 1886/90 11 513 und 1891/96 schon 15 620 Tonnen. Die Vereinigten Staaten von Amerika versorgen den deutschen Markt fast ausschließlich mit Petroleum, einen unbedeutenden Teil liefert Rußland. Folgende Zahlen machen das ersichtlich; Einfuhr in Tonnen aus

Vereinigte Staaten von Amerika	Rußland
1892	668 382
1893	722 297
1894	757 414
1895	749 258

Der Gesamtwert der Petroleum-Einfuhr war starken Schwankungen ausgesetzt; berücksichtigen wir die letzten zehn Jahre, so finden

wir den Höchstwert 1888 mit 84,6 Mill. M. für 564 172 Tonnen, und den Mindestwert 1895 mit 45,3 Mill. Mark für 785 102 Tonnen.

Unleugbar steht Deutschland, was den Petroleumbezug betrifft, im starken Abhängigkeitsverhältnis von den Vereinigten Staaten; die Thatsache, daß die Einfuhr trotz des vielfach angestrebten Ersatzes dieses Beleuchtungsmittels stetig gestiegen ist, muß es einstweilen noch als unentbehrlich erscheinen lassen. Gelingt es dagegen, das Spiritusglühlicht in weite Volksschichten einzuführen, so wäre für die deutsche Landwirtschaft sehr viel gewonnen, käme doch hiebei unsere heimische Kartoffel zu noch größerer Geltung.

## Württemberg.

**Stuttgart, 5. Septbr.** Wohl einer der ältesten Mitbürger Stuttgarts, durch seine vielseitige Thätigkeit auch im ganzen Lande bekannt, begeht am morgenden Sonntag seinen 96. Geburtstag: Oberfinanzrat a. D. Friedrich von Neuschler. Geboren am 6. Septbr. 1799 wurde er am 7. April 1820 zum Militär ausgehoben und war Lieutenant beim württembergischen Reiterregiment. Später vertauschte er die Offizierskarriere mit dem Zolldienst und war u. a. Oberzollinspektor bei dem Hauptzollamt Heilbronn und Obersteuerrat in Friedrichshafen. Genau nach 58jährigem Dienst trat er in den Ruhestand am 7. April 1878. Leider hat der so rüstige Greis, welcher gern noch in der „Schule“ (Schulstraße) und bei „Rauh“ am Stammtisch sein Gläschen trank, vor ca. 3 Wochen durch einen Straßenbahnwagen einen Unfall erlitten, welcher ihn noch an das Bett fesselt.

**Cannstatt, 4. Sept.** Unser Kasernenbau an der Taubenheimstraße, der auf einer Fläche von 3 Hektar 60 Nr 3 Mannschaftsgebäude, 2 Wohngebäude für verheiratete Unteroffiziere, 1 Stabs- und Wachtgebäude, 1 Kasino, 1 Geschütz- und 1 Fahrzeugschuppen, 3 Pferdehallen und 1 Reithaus, 1 Menagegebäude mit Kantine und Badanstalt, 1 Schmiede, 1 Werkstätte, 1 Krankensaal, 1 Fouragemagazin und 2 Latrinengebäude umfaßt, steht nun vollendet da und bildet, in schönem Backsteingemäuer ausgeführt, einen eigenen in der Form eines Rechtecks erbauten schmucken Stadteil. Die Mannschaftsgebäude sind bereits mit den nötigen Einrichtungen für die künftigen Bewohner versehen, und derzeit wird in den Stallungen die letzte Hand an die innere Einrichtung angelegt. Eine saubere Umzäunung schließt die Gebäulichkeiten gegen die Tauben-

heimstraße ab. Der Umzug der hieher bestimmten Artillerieabteilung soll unfehlbar am 1. Oktober stattfinden.

**Ludwigsburg, 4. Sept.** Heute nachmittag sprang der wegen Diebstahls schon vorbestrafte, 17 Jahre alte Rembold aus Neckargartach, welcher wegen gleichen Vergehens vor dem R. Schöffengericht hier stand, in dem Augenblick, wo sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, zum Fenster des Sitzungssaals hinaus. Der Flüchtige wurde verfolgt und wieder in Haft gebracht.

**Ludwigsburg, 4. Sept.** Dem Vernehmen nach sollen möglicherweise die gegenwärtig im Oberlande stattfindenden Herbstübungen abgebrochen und in der Nähe von Ludwigsburg zu Ende geführt werden, da durch die ungünstige Witterung die Feldfrüchte in den für das Manöver vorgesehenen Gegenden noch nicht eingebracht werden konnten. Eine Anfrage wegen der zu beschaffenden Quartiere ist seitens des Generalkommandos dieserhalb bereits hier eingelaufen.

**Geislingen, 4. Sept.** Heute früh ist Herr Reichsschullehrer Bez von hier abgereist, um seinen Dienst in Kamerun wieder anzutreten. Infolge des Todesfalles seines Kollegen Christaller hat Bez auf Wunsch der Regierung seinen Urlaub abgekürzt, da er gegenwärtig der einzige ist, der die Duallasprache gründlich versteht und in unserer Kolonie der Regierung als Dolmetscher dienen kann. Herr Bez wird nun als erster Reichsschullehrer die Schule Christallers übernehmen.

**Ulm, 4. Sept.** Der Theaterzensent des „Ulmer Tagblatts“ wurde von der Strafkammer als Berufungsinstanz zu 30 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Instanzen verurteilt, weil er im letzten Winter in einem Konzertbericht eine Sängerin als „kränkende Jungfrau“ bezeichnet hatte.

## Deutschland.

**Berlin, 3. Sept.** An der großen Herbstparade am Dienstag, nahm auch ein Hund teil, der allgemeine Aufmerksamkeit und Heiterkeit erregte. Arti, so nennt man das Tier, machte mit den Gardekürassieren schneidig den Parabetrab mit. Es ist ein Bastard von Mops und Dachshund. Der Truppe, die er begleitete, ist er durchaus kein Fremdling. Arti gehört vielmehr der 5. Schwadron der Gardekürassiere an. Er ist jetzt 3 1/2 Jahre alt und dient bereits im dritten Jahre. Der Trompeter Rudolph brachte ihn eines Tages vom Urlaub bei einem Onkel aus Pommern mit, und da Rudolph der 5. Schwadron zugeteilt ist, so wurde auch Arti bei dieser eingereicht.



Er führte sich so gut, daß man ihn schon nach Ablauf des ersten Dienstjahres zum „überzähligen Unteroffizier“ befördern konnte. Das Abzeichen der Charge, die silbernen Treffen, trägt er an seinem Halsbande. Arki hat schon 2 Manöver mitgemacht. Beim letzten führte ihn einmal der weiße Rock irre. Er geriet von seiner Truppe ab zu den Gardes du Corps. Als an deren Quartieren dann das Garde-Rüassierregiment vorbeigeritten kam, war Arki, der sich bei der fremden Truppe nicht heimisch gefühlt hatte, mit einem Satz wieder bei seiner Schwadron. Heute Donnerstag morgen ist er wieder mit ins Manöver ausgerückt. Sein waderes Verhalten bei der Parade wird ihm wohl in den nächsten Tagen eine weitere Beförderung einbringen.

**Kiel, 4. Septbr.** Die russischen Kaiser-yachten „Standard“, „Polarstern“ und „Zarewna“ treffen morgen hier ein. Der Zar fährt, sobald er nach Schluß der Breslauer Zusammenkunft hier angekommen sein wird, auf dem „Polarstern“ nach Kopenhagen.

**Breslau, 5. Sept.** Der Sonderzug mit den russischen Majestäten traf kurz nach 9 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhofe waren anwesend das Kaiserpaar, die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, der Reichskanzler, der Staatssekretär Frh. v. Marschall, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Die Begrüßung der Majestäten war überaus herzlich. Die Majestäten schritten hierauf unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Front ab. Bei der Fahrt nach dem Landeshaus hatten beide Kaiser und beide Kaiserinnen je einen Wagen und wurden von Kavallerie eskortiert. Die Truppen bildeten Spalier. Das Publikum begrüßte die Majestäten aufs lebhafteste. Das Wetter ist schön.

**Breslau, 5. Sept.** Der herzliche Empfang der zahllosen Menschenmenge, welchen das Zarenpaar schon bei seiner Ankunft erhielt, gestaltete sich bei der Fahrt auf das Parade-feld zu begeisterten Kundgebungen. Auf der ganzen Fahrt bis zum Parade-feld drängten sich hinter den spalierbildenden Kriegervereinen Unzählige, welche beim Vorbeifahren der Majestäten in stürmische Hochrufe ausbrachen. Nach dem Eintreffen auf dem Parade-feld bestiegen beide Kaiser ihre Pferde, um die Fronten des in 2 Treffen aufgestellten 6. Armeecorps abzureiten. Die Kaiserinnen, von einer glänzenden Suite umgeben, folgten der Parade im Wagen. Bei Eintreffen der Herrscher intonierten die Kapellen der einzelnen Regimenter die russische Nationalhymne. Nach Abreiten der Fronten erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, welchem der Kaiser Nikolaus mit großer Aufmerksamkeit folgte.

## Ausland.

Der Schritt der europäischen Großmächte zu Gunsten Kretas ist endlich wenigstens auf dem Papier mit Erfolg gekrönt worden. Der Sultan hat dem großmächtlichen Vorschlage zugestimmt, wonach die Insel ein weitgehendes Maß von Autonomie erhalten soll. Der betreffende Erlaß des Sultans soll bestimmen: Einsetzung einer christlichen Regierung auf fünf Jahre unter der Garantie der Mächte, mit einem Veto gegenüber den Beschlüssen der Nationalversammlung, ohne indes die Suzeränitätsrechte des Sultans zu berühren; wirtschaftliche Unabhängigkeit der Insel mit einem jährlichen Tribut; Reorganisation der Gendarmerie; Maßregeln, welche die Vertretung der Rechte der Minorität festsetzen. Ferner befinden sich unter den den Kretern gemachten Zugeständnissen Unabhängigkeit der Gerichte in Streitigkeiten unter eingeborenen Kretern, ausgenommen die Erkenntnisse des Appellgerichtshofes in Kanea, welche nicht aufhebbar sein sollen, sowie die Vereinigung der Zivil- und

Militärgewalt in den Händen des General-Gouverneurs. Ferner wird die Verwaltung von Kreta ermächtigt, von allen nach Kreta aus den anderen Teilen der Türkei eingeführten Waren einen Zuschlagszoll von drei Prozent zu erheben, dessen Ertrag ausschließlich zur Schadloshaltung der durch die letzten Wirren Geschädigten dienen soll.

**Konstantinopel, 4. Sept.** Nach amtlichen Angaben des Kriegsministeriums verloren die türkischen Truppen bei den letzten Ereignissen 3 Tote und 38 Verwundete.

**Athen, 5. Septbr.** Die „Agence Havas“ meldet: Die Mohammedaner in Kanea und Gerakleion hielten Protestversammlungen gegen die Zugeständnisse der Trade ab und telegraphierten dem Sultan, sie bedauerten dessen übermäßige Freigebigkeit. Auch schickten sie nach Konstantinopel eine Spezialdeputation. Die Presse begrüßt die Anwesenheit des englischen Geschwaders mit Befriedigung.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Kanea hat die kretensische Nationalversammlung nach einer Verständigung mit der revolutionären Versammlung das Trade, welches die Konzessionen für Kreta gewährt, angenommen.

**Paris, 4. Sept.** Der Temps meldet, der russische Botschafter Melidow in Konstantinopel habe vom Zaren die Weisung erhalten, gegen die Pforte infolge der jüngsten Vorgänge ganz rücksichtslos vorzugehen.

**Brüssel, 4. Sept.** Die Polizei verhaftete in Roubaix acht Anarchisten, welche zahlreiche Plakate mit der Aufschrift: „Tod dem Zaren!“ angeheftet hatten.

**Madrid, 4. Septbr.** In Barcelona und Saragossa sind ernste Unruhen ausgebrochen.

**San Francisco, 4. Sept.** Bei der Explosion einer Pulverfabrik wurden 20 Arbeiter getötet, 25 verwundet.

## Verschiedenes.

**Karlsruhe, 4. Septbr.** Ein kleines Vermögen verloren hat hier ein Deutschamerikaner. Er hielt sich hier seit mehreren Tagen auf und ging mit dem Gelde sehr leichtfertig um. Gestern knetpte er in Gesellschaft anderer Personen tüchtig darauf los, hohe Summen wurden für Champagner ausgegeben. Als er heute früh aus seinem Kausch erwachte, vermehrte er 14800 Mark in Dollarscheinen. Er behauptet, Personen, die gestern mit ihm geknetpt, hätten ihm das Geld gestohlen. Mehrere verdächtige Personen wurden vorläufig verhaftet.

In der „Saale-Zeitung“ findet sich folgendes Heiratsgesuch: „Eine j. Dame v. ang. Neußern, w. im Stande ist, einen Mann mit nicht zu gr. Anspr. zu ernähren, s. pass. Herrenbef. Beamter bevorzugt. Diskretion Ehrens.“ u. s. w.

— **Abgefertigt.** Geheimrat Hufeland in Berlin, der ziemlich barsch und kurz angebunden war, fuhr einst in einem Koupe mit einem jungen und schwaghastigen Gecken zusammen. Dieser wollte sich mit dem Geheimrat einen Scherz erlauben und fragte ihn darüber: „Entschuldigen Sie, mein Herr, welcher Ort liegt dort? Ist das Grünwald oder Nottenburg? Ich leide nämlich an Farbenblindheit.“ Schlagfertig antwortete der Geheimrat: „Bedaure, nicht dienen zu können; denn ich leide an demselben Uebel, so daß ich z. B. einen Nasenweiss von einem Gelbschnabel nicht unterscheiden kann.“

**Langsdorf (bei Lich), 3. Sept.** Als vorgestern abend die Fürstin von Solms-Hohensolms-Lich, eine wegen ihrer Fürsorge für die Armen allberehrte Dame, gegen 10 Uhr mit ihrer Equipage von Schpell kommend, in Langsdorf einfuhr, versuchten auf der Straße stehende Leute die Pferde der fürstlichen Equipage scheu zu machen. Sodann flog plötzlich ein dicke

Stein in den offenen Wagen, der die Fürstin an den Kopf traf, so daß eine klaffende Wunde entstand, die vom Arzt zugenäht werden mußte.

— Der in der Höllenthalklamm abgestürzte Intendantursekretär beim 1. bayerischen Armeekorps, Anton Dostler aus München, glitt bei einem Sprung von einer Seite zur anderen in der Nähe der Klammbrücke aus und stürzte, an den Felsen aufschlagend, ungefähr 20 Meter tief in ein Gebirgswasser. Dostler, dem der Hinterkopf zerschmettert und ein Arm gebrochen wurde, war sofort tot. In seiner Begleitung befand sich einer seiner Kollegen und dessen Gattin. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

— **Durch einen Wespenstich getötet.** Aus Launah bei Chatellerault wird gemeldet, daß die 22jährige Bauerntochter Mathurier aus Genon, die mit ihren Eltern auf dem Felde arbeitete, von einer Wespe am Halse gestochen wurde. Das Mädchen arbeitete weiter, aber wider alles Erwarten trat das Anschwellen nicht an der Haut, sondern im Innern des Halses auf und das Mädchen erlag nach mehrtägigem gräßlichem Leiden einem Ersticken-anfalle.

— **Weiteres aus der Schule.** Aus Auf-sagen: „Wenn man in einen schönen Wald kommt, verwandelt sich das Gemüt in Heiterkeit.“ „Mein Rossgeber ist ein kleiner, freundlicher Mann, ebenso seine Frau.“ „Die Zugvögel haben uns verlassen, um unsere kalte Jahreszeit im Süden zu verbringen.“

\* **Aus Heimweh.** Soldat am letzten Tag seines Urlaubs: „Muatter, mach d' Knödel heint net so grauß, sonst krieg i 's Hoimwaich z' stark.“

\* **Kuriose Frage.** Hausfrau: „Anna, wo bleiben denn eigentlich nur immer die Bratenreste?“ — Köchin: „Madame haben nie geliebt!“

\* **Erfolglose Kur.** „Für Frauenleiden gerade halte ich Marienbad äußerst wirksam.“ — „Gehen Sie damit, Herr Doktor; meine Töchter waren schon dreimal dort und sie haben noch keinen Mann!“

\* **Gutherzig.** Förster (zu einem Sonntagsjäger): „Herr Winkelmann, schießen Sie doch dort den kranken Hasen tot!“ Winkelmann: „Säh'n Se doch nur, Herr Förster, wie mich das Dierchen anguckt, ne hären Se, ich kann's nich erschieße, so wahr ich Winkelmann heeße.“

\* **Anzüglich.** „Mensch, wo kommst Du denn her so in Gala!“ Habe Schwiegermutter besucht!“ „Ach, deshalb hast Du die Angströhre aufgesetzt!“

\* **Dorfwirt.** „Ja, meine Säu, dees find feine Säu!“ Städter: „Es heißt doch Schweine!“ Wirt: „Nu wisset Se was, Jhretweaga gib i meine Säu toin Spigname.“

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. Septbr.** (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 1000 Ztr. Preis per Ztr. 3,50—3,80 M. — Filderkraut: Zufuhr 2500 Stück. Preis per 100 Stück 16—20 M.

**Stuttgart, 5. September.** Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 200 Ztr. württemb. Mostobst (Fallobst) Preis per Ztr. 4,00 bis 4,20 M.

## Die Geister der Finsternis.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von A. B a h a r d.

17)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lily spähte hinab, doch die Dunkelheit ließ ein deutliches Erkennen nicht zu, indeß, wie es Lily scheinen wollte, konnten nur wenige Fuß bis auf die Erde fehlen.



„Ein Sprung wird mich aus der geringen Höhe den Erdboden erreichen lassen! So weit gelangt, kann es mir nicht mehr mißlingen! Gott im Himmel Dank dafür, ich werde frei sein!“ flüsterte das junge Mädchen, heftig bewegt.

Schon setzte sie den Fuß auf das Fensterbrett, da kreuzte ihr Hirn der Gedanke, daß sie einer schützenden Hülle bedürfen würde, um ihr hellfarbiges Kleid zu verdecken.

Ein langer, dunkler Mantel mit Kapuze hing an der Zimmerwand. Sie griff hastig danach, rollte ihn fest zusammen und warf ihn aus dem Fenster in die Tiefe hinab.

Und nun — dem Mantel nach!

Einen Augenblick stand sie nochmals still, die überströmenden Augen zum Himmel emporgerichtet und den Allmächtigen um Gnade und Schutz auf dem gefährvollen Wege, den sie antreten wollte, ansehend. Alsdann stieg sie auf das Fensterbrett, zwangte ihre Gestalt durch die enge Öffnung hindurch und das Seil krampfhaft festhaltend, glitt sie an demselben abwärts.

Da — horch!

War das nicht ein Geräusch in den Büschen, als arbeite sich etwas durch dieselben? Ihr Herzschlag stand still, unbewußt wurde ihr Halt an dem Strick schwächer und schwächer; sie glitt tiefer und tiefer hinab, bis sie jetzt ganz deutlich unter sich auf dem Boden ein heftiges, kurzes Atmen vernahm.

Gepeinigt von Angst und Furcht, klammerte sie sich an das Seil, so fest sie konnte. Welche unerwartete Gefahr drängte sich zwischen sie und ihre Freiheit?

Da plötzlich, gleichsam als seien alle Geister der Finsternis aus ihren Höhlen im Erdschoß heraufbeschworen worden, durchdrang die tiefe Stille der Nacht ein Laut, welcher Lily das Blut in den Adern erstarren machte und alle Kraft des an dem haltlosen Seil zwischen Fenster und Boden schwebenden Mädchens lähmte bei dem schrecklichen Gedanken an das Schicksal, das ihrer harrte, ein Schicksal, gleich furchtbar, welches sie auch wählte: zurück in das entsetzliche Gefängnis, dem sie so weit bereits entronnen war, oder hinab in den Rachen des nach seinem rettungslosen Opfer bereits gierig lechzenden, grausamen Bluthundes!...

Zwischen Tod und Leben schwebend, vergingen Lily die Sekunden in namenlosem Entsetzen. Zweimal war sie dem sicheren Tode entronnen, um nun so zu enden. Schaudern ergriff sie. Schwächer und schwächer wurden ihre Hände, mit denen sie das Seil umklammert hielt und höher und höher stieg ihre Verzweiflung.

Da — plötzlich ertönte aus einem der oberen Fenster ein Wuschrei. Das Leveret'sche Ehepaar war von dem Gebell des Hundes wach geworden und hatte Lily's Fluchtversuch entdeckt.

Der letzte Rest von Kraft versagte dem unglücklichen Mädchen; ihre Hände ließen nach und mit einem dumpfen Schrei fiel sie nieder auf den dunklen Erdboden. Noch hörte sie das Freudengeheul, welches der Hund ausstieß, und fühlte seinen heißen Atem, dann verließ sie die Besinnung.

Doch in demselben Augenblick riß eine kräftige Hand den Hund zurück, während die alte Molly sich über die ohnmächtige Lily beugte. Der alte Peter, welcher den Hund inzwischen in Sicherheit gebracht hatte, kam jetzt hinzu und Beide trugen die Besinnungslose in ihr Zimmer und legten sie auf das Bett nieder.

Wie eine tote lag sie da. Die alte Molly untersuchte sie prüfend, aber sie konnte keine Verletzung entdecken.

Besorgt um das kostbare Leben ihrer Gefangenen, wandte die Alte alle Mittel an, um

das Mädchen ihrer Ohnmacht zu entreißen. Und endlich stahl sich ein schwacher Atemzug über Lily's blasse Lippen.

„Wo bin ich?“ stöhnte sie. „Was ist vor-gefallen? O, mein Himmel!“

Die Erinnerung kam ihr und ein Schauer durchschüttelte sie. Mit einem Seufzer sank sie in ihre Kissen zurück; mit Allgewalt kam die Hilflosigkeit ihrer Lage über sie.

So lag sie halb ohnmächtig und beachtete es nicht, wie die alte Molly das Zimmer verließ; erst als dieselbe nach Verlauf einer halben Stunde an ihr Lager trat und ihr gebot, aufzustehen und ihr in ein anderes Zimmer zu folgen, wo keine lockeren Eisenstangen am Fenster ihr ein Mittel zur Flucht bieten würden, wie die Frau boshaft bemerkte. Da schrak sie heftig zusammen. Doch das Nutzlose eines Widerstandes erkennend, erhob sie sich mühsam und folgte der Alten durch einen langen dunklen Gang in ein nur matt erleuchtetes Zimmer, dessen Thür Mrs. Leveret sorgfältig hinter der Eingetretenen abschloß, und diese allein ließ.

Einen Augenblick blieb Lily in der Mitte des Raumes stehen und sah mit einem Herzen voller Kummer und Entrüstung um sich.

Sie befand sich in einem ärmlich ausgestatteten Zimmer, ähnlich demjenigen, welches sie soeben verlassen hatte. Das Fenster war dicht vergittert und Alles in dem Gemach stieß mehr ab, als daß es anhetmelte.

Aufgeregt, wie Lily sich fühlte, warf sie sich angekleidet, auf das weiß überzogene Lager nieder und versiel alsbald in einen tiefen, unruhigen Schlaf.

Es mochte weit über die Mitternachtsstunde sein, als heftige Donnerschläge und gegen die Scheibe prasselnder Regen sie weckten.

Ein heftiges Gewitter war ausgebrochen und Lily horchte furchtsam auf das Toben der Elemente. Da, momentan verstummte das Rollen des Donners und das Wüten des Sturmes und in demselben Augenblick glaubte Lily ein Stöhnen vernommen zu haben. Heftig zitternd richtete sie sich auf. Sie horchte wieder und wieder, allein der Laut ließ sich nicht mehr vernehmen. Die ausgestandenen Aufregungen mußten es machen, daß sie aufs neue in Schlaf versiel. Die Sonne strahlte schon hoch vom Himmel, als sie erwachte und ihr erster Blick traf die alte Molly, welche vor ihrem Lager stand.

„Wurden Sie durch Nichts gestört während der Nacht?“ fragte die Alte, das junge Mädchen unter ihren langen, struppigen Augenbrauen hervor scharf musternd.

„Das Gewitter weckte mich,“ antwortete Lily ruhig, „und einmal glaubte ich ein menschliches Stöhnen zu hören, aber bald überzeugte ich mich, daß es nur der Wind war, der klagend durch die Bäume fauste.“

„Wohl möglich,“ versetzte die alte Molly.

„Ich bin froh, daß Sie durch Nichts erschreckt wurden, denn man sagt, es spuke in diesem Zimmer. Eine Frau starb hier und nun soll sie jede Nacht wiederkommen, die Hände ringend und stöhnend. Ich selbst habe sie weder gesehen, noch gehört, doch wer weiß, wie viel Wahres an dieser Gespenstergeschichte ist!“ schloß die Sprecherin grinsend.

Die Stunden verrannen mit entsetzlicher Langsamkeit für das verwöhnte, junge Mädchen, das bisher alle Freuden des Lebens genossen hatte, welche Reichtum seinen bevorzugten Lieblingen zu bieten vermag.

So wurde es endlich Mittag und Molly kam mit dem Mittagessen, aber Lily berührte die Speisen kaum; die drückende Hitze der Jahreszeit und ihre aufreibenden Gedanken machten die Arme halb krank und raubten ihr allen Appetit.

„Nimm nur Alles wieder fort, Molly,“

sagte sie nach einer kleinen Pause gleichgültig. „Ich empfinde keinen Hunger.“

Schweigend gehorchte die Alte und entfernte sich.

Ungeduldig durchschritt Lily ihr Gefängnis, mit Entsetzen und Schrecken an ihren Fluchtversuch zurückdenkend.

„Der Tod wird mein Los sein,“ dachte sie verzweifelt. „Aus diesem Hause rettet mich Nichts. Soll ich denn sterben, so sei es, aber nicht durch diesen Bluthund!“

So weit war sie eben in ihren Gedanken gelangt, als ein schauerlicher Laut das Blut in ihren Adern erstarren ließ.

Da — jetzt wieder ertönte deutlich ein Geräusch wie von schweren Ketten, vermischt mit dem Wehklagen einer menschlichen Stimme. Wie es ihr vorkam, erschollen die Laute dicht unter dem Zimmer, in welchem sie sich befand.

Eine unsägliche Furcht erfaßte die Aernste, und jedes Haar auf ihrem Haupte schien sich vor Entsetzen zu sträuben.

Sie hatte nie an etwas Uebernatürliches geglaubt, aber diese Laute, welche sie vernommen hatte, was bedeuteten sie?

Beruhete die Geistergeschichte der alten Molly auf Thatsachen?

„Nein, nein,“ wehrte sie ungeduldig diese Gedanken ab. „Es ist nichts Uebernatürliches. Jrgend ein armes Wesen, welches ein noch elenderes Dasein fristet, als ich, befindet sich in irgend einem Gelaß dieses Hauses eingekerkert und die Spudgeschichte erzählte mir die alte Molly, um mir Furcht einzusößen und die Wahrheit vor mir geheim zu halten!“

Während sie, über ihre Entdeckung nachsinnend, das Gemach hastig durchkreuzte, fiel ihr Blick mit einem Male forschender auf den Teppich zu ihren Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

### Verleger-Wünsche.

Was doch ä Verleger nich wünschen gann! Da sagt m'r neilich ä solcher Mann: „Ihr Manuscript iewern seligen Geenig Hat m'r sehr gefallen, mein liever Her Geenig, Das Dingt is witzig, badend, bidant, Und flott geschriewen — gorzum scharmant. Ich nehme de Biografie — (se hat Schwung!) — Mit eener einzigen Aenderung: Ä Buch iewern Geenig — das derf Sie nich tranken Hat fer d'n Verleger stets ä Bedenken. Verhimmelt's den Ferschten nich ferchterlich, So goosen's de Lohalen nich. Un werd's nich feinen Fehlern gerecht, So machen's de Demokraten schlecht. Un gorz und gut, wie mersch och mache, Mit d'r Majestät — das is so 'ne Sache. Wie wärsch, wenn Se, niemanden ze verbrießen, Den Geenig ganz aus'n Spiele ließe? Herr Geenig! Ich nehme das Buch uff'n Fled! Awer bitte: lassen Se 'n Geenig weck!“

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc., in den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige **Genneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster mgehend. Seidenfabrik G. Genneberg (f. l. Hofl.) Zürich.

### Wettervorhersagung

für Dienstag den 8. September.  
Wolkig, zeitweise Regen, mäßig warm.



# Bekanntmachungen.

## Kgl. Revieramt Schwend. Wegbau=Ufford

für die Correction des Feldwegs Nr. 2 aus dem Staatswald Mönchs-  
wald auf Markungen Brend, Boggenberg.

Anschlag 650 M. Plan und Voranschlag bei dem Revieramt.

Angebote in Prozenten des Ueberschlags spätestens bis

**Donnerstag den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr**  
portofrei an das Revieramt unter Anschluß gemeinderätl. Zeugnisse  
über Vermögen und Fähigkeit.

Eröffnung vormittags 11 Uhr auf der Revieramtskanzlei.

W e l z h e i m.

Alle Sorten

**Farben, Lacke, Firnisse,  
Leinöl, Terpentinöl, sowie  
Avenarius-Carbolinum**

empfehl't billigt

**Chr. Bauer,**  
W. Pfeifer's Nachf.

L o r d (Remsthal).

Stählerne Heuzangen, eiserne Seilrollen,

Wagenmüggeln verschiedener Größen

fertigt und empfehl't billigt

**Gottfr. Wohlfarth,**

Maschinen- und Eisenwaren-Fabrik.

W e l z h e i m.

**Haushaltungsartifel**

aller Art in

Glas, Porzellan und Steingut, feuerfestes Thongeschirre  
weiß und braun glasiert, Weißblech und Emailgeschirre,  
Holz- und Bürstenwaren

empfehl't zu billigsten Preisen

**Matth. Klent z. Bazar.**

W e l z h e i m.

**Die L. Unterzuber'sche  
Buchdruckerei**

empfehl't sich zur geschmackvollen Anfertigung von

**Druckarbeiten**

aller Art.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

W e l z h e i m.

**Zu Hochzeits-Geschenken**

sowie zu anderen **Geschenken** passend empfehle meine schöne  
reichhaltige Auswahl von **Neuheiten** in **Bierkrügen** mit **Deckel**  
und **Deckelgläser** zu sehr billigen Preisen.

**Chr. Bauer,**

W. Pfeifer's Nachfolger.

W e l z h e i m.

Mein großes Lager in

**Korbwaren aller Art**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Albert Zweigle.**

W e l z h e i m.

**Messerwaren und Scheeren,  
Pinsel und Bürstenwaren**

empfehl't in großer Auswahl

**Albert Keller.**

**Rechtskonsulent Th. Kurz**

Telephon 135.

G m ü n d

Telephon 135.

empfehl't sich in allen **Rechtsangelegenheiten** zur **Beratung** und  
**Vertretung** bei den **R. Amts- und verehrl. Gemeindegerichten**, des-  
gleichen zum **Ginzug** von **Forderungen** hier und **auswärts** in  
jedem Betrage. **Witt- und Gnadengesuche** werden zu jeder Zeit  
wirkungsvoll und genau den jeweiligen Zeiten und Umständen ge-  
mäß angefertigt.

Bureau: **Wirtschaft z. „Mösterle“.**

W o h n u n g beim Kornhaus.

NB. Einer raschen und pünktlichen **Bedienung** werde ich mich  
jederzeit **befleißigen** und werde auch den **Verhältnissen** gemäß meine  
Gebühren **berechnen**, so daß sich auch der **Armerste** ruhig an mich  
wenden kann.

**Photographische Aufnahmen**

finden am

**Sonntag den 13. Septbr.**

in meinem Atelier im Garten des Gasthauses z. „**Bären**“  
in **Welzheim** bei jeder **Witterung** statt.

**Photograph Wahl.**

W e l z h e i m.

**Entlaufen  
1 junges Schaf.**

Gest. abzugeben bei

**Jos. Mayer.**

W e l z h e i m.

15 Str.

**Gerstenstroh**

sosort zu verkaufen wegen **Platz-**  
**mangel**

**Jos. Mayer.**

**Schreiner-Gesuch.**

1 **jüngerer Arbeiter** findet  
dauernde **Beschäftigung** bei

**G. Bey, Schreineri,**  
**Rudersberg.**

W e l z h e i m.

Schöne



**Milch-  
Schweine**

hat zu verkaufen

**Müller, Bäcker.**

**Mehnenhof bei Schw. Gmünd.**

**Zur Saat**

empfehl't sehr **schönen Roggen**  
und **Dinkel.**

**Stumpp.**

W e l z h e i m.

**20 Fässer,**

1-3 Eimer haltend, sowie kleine

**Bierfäßchen,**

für neuen **Most** tauglich, verkauft  
**Jos. Mayer.**

W e l z h e i m.

**Kunstdünger-**

**Säckchen**

gut erhalten und sauber per Stück  
8 Pfennig kauft

**Carl Kunz.**

W e l z h e i m.

**la Mostzibeben**

empfehl't billigt

**Adolf Berckhemer.**

**Betrüger**

verkaufen unter dem von mir patentmäßig geschützten Namen  
„**Dalma**“ ein wertloses selbstbereitetes Pulver. Ich bitte mit  
folche Fäße gegen

**hohe Belohnung**

nachhaft zu machen. Meines wirklichen Dalma giebt es  
nur in Gläsern verpackt mit meiner vollen Firma in den  
bekanntem Depots.

**Eugen Dahr, Apotheker in Würzburg.**

W e l z h e i m.

**Mostzibeben**

und

**Mostrosinen**

I. Qualität

empfehl't

**Chr. Bauer**

W. Pfeifer's Nachf.